

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Kantonales Statistisches Bureau Bern
Band: - (1916)
Heft: 1

Artikel: Ergebnisse der VIII. schweizerischen Viehzählung vom 19. April 1916 im Kanton Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERGEBNISSE

der

VIII. schweizerischen Viehzählung

vom 19. April 1916

im

Kanton Bern.



Vorbericht.

Zu den ordentlichen Aufgaben der amtlichen Statistik, speziell der Agrarstatistik, gehören bekanntlich auch die periodischen Viehzählungen. Früher, d. h. vor 50 Jahren, hatte man kantonale Viehzählungen, seither allgemein schweizerische. Welcher Wert der Ermittlung des Viehbestandes im volkswirtschaftlichen Interesse im Kanton Bern schon vor mehr als 100 Jahren beigemessen wurde, das geht daraus hervor, dass auf Veranlassung der damaligen Landesökonomiekommission bereits gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts öftere, sogar alle zwei oder drei Jahre, Viehzählungen und zwar gewöhnlich im Monat März veranstaltet wurden. So sind uns Ergebnisse im ganzen von 12 kantonalen Viehzählungen erhalten, nämlich von 1808, 1810, 1812, 1815, 1819, 1822, 1825, 1827, 1830, 1843, 1847 und 1859 (April). Von 1866 an fanden alsdann schweizerische Viehzählungen statt und zwar zuerst in zehnjähriger Wiederkehr, nämlich pro 1866, 1876, 1886 und 1896. Mittlerweile war das Bundesgesetz betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund vom 22. Dezember 1893 in Kraft getreten, welches in Art. 6 die Vornahme fünfjähriger Viehzählungen vorschrieb; infolge dessen wiederholten sich dieselben 1901, 1906, 1911 und 1916. Es hätten somit bis jetzt acht schweizerische und

im ganzen 20 Viehzählungen im Kanton Bern stattgefunden. Die bisherigen schweizerischen Viehzählungen wurden stets auf den 19., 20. oder 21. April veranstaltet; für die neueste war der 19. April bestimmt. Obwohl derselben in Anbetracht der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten der Selbstversorgung mit Lebensmitteln erhöhte Bedeutung zukam, so wurde sie doch in dem gewohnten, möglichst einfachen Rahmen durchgeführt. Eine Vereinfachung gegenüber der Viehzählung von 1911 wurde insofern erzielt, als von der Rassenermittlung und der Zählung der Bienenvölker Umgang genommen wurde; im Vergleich zu den frühern Viehzählungen jedoch besteht die Vereinfachung nur in dem Wegfall der Bienenzählung.

Mittelst der Verordnung vom 2. November 1915 erliess der Bundesrat die nötigen Vorschriften und liess überdies den kantonalen Instanzen und den Gemeindebehörden die für das Zählgeschäft erforderlichen Formulare und Instruktionen zu-gehen. Als Zählformulare waren wie üblich vorgesehen:

1. Das Besitzerverzeichnis.
2. Die Besitzerkarte.
3. Die Zählliste.
4. Der Zusammenzug (für die Gemeinde, den Amtsbezirk und den Kanton).

Für die Zählung ist nach Art. 2 der Verordnung die Besitzerkarte massgebend, d. h. es muss dieselbe von jedem Besitzer selbst oder in dessen Auftrag beantwortet und zwar muss darin sein sämtliches auch auswärts verstelltes Vieh angegeben werden.

Für die vorschriftsgemässe Durchführung der Zählung hatten die Gemeindebehörden zu sorgen; dieselben hatten die Viehinspektoren und so weit erforderlich noch andere sachkundige Personen als Zähler zu beauftragen. Die Zählkreiseinteilung hatte sich auch nach den Viehinspektoratskreisen zu richten etc. Auch diesmal hatten die Gemeindebehörden die Viehzählung auf eigene Kosten durchzuführen, indem vom Bunde keine Vergütung vorgesehen war. Die Kantonsregierungen hatten der Bundesbehörde unter anderem in erster Linie eine kantonale Amtsstelle zu bezeichnen, welche mit der

Leitung und Durchführung der Viehzählung zu beauftragen war; als solche wurde wie früher das kantonale statistische Bureau bezeichnet, welches die notwendigen Vorkehren im Auftrag der Direktion des Innern und im Einvernehmen mit der Direktion der Landwirtschaft traf. Unterm 21. März wurde alsdann folgendes Kreisschreiben vom Regierungsrat erlassen:

**Kreisschreiben des Regierungsrates des Kantons Bern an die
Regierungsstatthalter und Einwohnergemeinderäte betreffend die
VIII. Schweiz. Viehzählung.**

Gemäss der Verordnung des schweiz. Bundesrates vom 2. Nov. 1915 ist die nach Art. 6 des Bundesgesetzes vom 22. Dezember 1893 betr. die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund periodisch von 5 zu 5 Jahren vorzunehmende schweizerische Viehzählung auf Mittwoch den 19. April 1916 angeordnet worden.

Laut Art. 4 und 5 der genannten Verordnung haben die Einwohnergemeinderäte für die vorschriftsgemässe Durchführung der Viehzählung zu sorgen, und zwar bestehen die nächstliegenden Vorkehren darin, dass die Gemeinden in bestimmt abgegrenzte Zählkreise eingeteilt und die erforderlichen Zählorgane ernannt werden; als solche sind die Viehinspektoren vorgesehen und es würde sich somit die Zählkreiseinteilung grundsätzlich nach den Viehinspektoratskreisen zu richten haben. Den Gemeindebehörden werden im Laufe des Monats März die für die Durchführung der Zählung notwendigen Formulare und Verzeichnisse von der eidg. Amtsstelle direkt zugestellt; ein diesbezügliches Zirkular ist von dieser mit erläuternden Anweisungen zu Händen der Gemeindebehörden bereits am 1. März abhin erlassen worden.

Bis zum 8. April soll jeder Zähler im Besitze der in Art. 7 der bundesrätlichen Verordnung erwähnten Erhebungspapiere sein.

Sie wollen nun die Einwohnergemeinderäte einladen, rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen zu einer richtigen Durchführung der VIII. schweiz. Viehzählung zu treffen, wozu in erster Linie die vollständige, namentliche Aufzeichnung der Viehbesitzer im Besitzerverzeichnis gehört (vergl. speziell Ziffer 2 der Weisungen auf demselben); denn es ist von vorneherein dafür zu sorgen, dass keine Viehbestände übergangen oder doppelt aufgenommen werden. Im übrigen empfehlen wir die genaue Befolgung der in der Verordnung, sowie in den Zählpapieren enthaltenen speziellen Vorschriften und erwarten, dass jede Gemeindebehörde und die mit der Viehzählung beauftragten Organe ihre Obliegenheiten gewissenhaft erfüllen und dass die Ablieferungstermine von denselben, wie auch von Ihnen selbst streng eingehalten werden.

Die Regierungsstatthalterämter haben das gesamte Material ihres Amtsbezirks geordnet und portofrei (d. h. in nicht über 50 Kg. schweren

Paketen oder Kolli) bis längstens zum 20. Mai an das kantonale statistische Bureau einzusenden.

Bern, den 21. März 1916.

Im Namen des Regierungsrates

der Präsident: Locher,

der Stellvertreter des Staatsschreibers: G. Kurz.

Es gereicht uns zur Genugtuung, konstatieren zu dürfen, dass die Durchführung der VIII. Viehzählung im Kanton Bern ohne irgendwelche Störung oder namhafte Hindernisse stattgefunden hat, ferner dass die Gemeindebehörden, Zählungsbeamten und Viehbesitzer bemüht waren, den an sie gestellten Anforderungen bestmöglich zu entsprechen und endlich dass sie ihre Aufgaben und Pflichten auch wirklich meistens in befriedigender Weise erfüllten. Die vom kantonalen statistischen Bureau vorgenommene Prüfung des Viehzählungsmaterials bezog sich nicht nur auf die Additionen in den Zähllisten und Zusammenzügen, sondern auch auf den Vergleich des Inhalts der Besitzerkarten mit den Uebertragungen in den Zähllisten, welches Verfahren sich neuerdings als besonders nützlich und zweckmässig erwiesen hat. Wir nehmen nun hienach auf die Hauptergebnisse Bezug, wie sie auf Grund der hierseitigen Prüfung festgestellt und im tabellarischen Teil vergleichend dargestellt wurden. Dabei ist zu bemerken, dass die Nachweise im einzelnen nach stattgefundener Revision durch das eidg. statistische Bureau noch etwelche Aenderungen erleiden können.

Die Hauptergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern.

Wie bei allen andern statistischen Unternehmen oder Zählungen handelt es sich auch bei der Bekanntgabe der Viehzählungsergebnisse nicht nur um die zahlenmässige Angabe des Bestandes, sondern ganz besonders um den Nachweis der Veränderungen in der Viehhaltung, indem sich erst aus dem relativen Vergleich interessante Wahrnehmungen und Folgerungen von agrarpolitischer Bedeutung ergeben.

Der Viehbesitz.

Es ist eine statistisch längst festgestellte Tatsache, dass die Viehbesitzer der Zahl nach von Viehzählung zu Viehzäh-

lung seit ca. 40 Jahren sich verminderten; auch für die letzte Viehzählungsperiode ergibt sich wieder eine erhebliche Verminderung der Viehbesitzer; von 1911 auf 1916 ist die Zahl derselben nämlich um 955 = 1,7% zurückgegangen. Dieser Rückgang rührt zwar nicht von Viehbesitzern her, welche die Landwirtschaft als einzige Erwerbsquelle betreiben, sondern von solchen, welche noch andere Berufe ausüben oder überhaupt nicht Landwirtschaft betreiben. Die Viehbesitzer mit Landwirtschaft als alleinigen Erwerb haben nämlich um 1796 = 6,7% zugenommen, während diejenigen mit noch andern Erwerbstätigkeiten um 1570 = 9,3% und diejenigen ohne Landwirtschaftsbetrieb um 1181 = 11,9% abgenommen haben, wie folgende Darstellung zeigt:

Viehbesitzer, davon				
Im Jahr	Im ganzen	mit Landwirtschaftsbetrieb als einzigen Erwerb	und noch anderm Erwerb	ohne Landwirtschaftsbetrieb
1911	53,242	26,578	16,819	9845
1916	52,287	28,374	15,249	8664
Zu- od. Abnahme	— 955	+ 1796	— 1570	— 1181
In %	— 1,7 %	+ 6,7 %	— 9,3 %	— 11,9 %

Die Besitzer von Tieren des Pferdegeschlechts haben um 3,4% und die Kleinviehbesitzer um 2,7% abgenommen, während die Rindviehbesitzer sich um 1,2% vermehrt haben. Die numerische Veränderung der Viehbesitzer im ganzen stellt sich nach den einzelnen Viehzählungsperioden seit 1866 wie folgt dar:

Jahre	Besitzer im ganzen	Zu- oder Abnahme in den verschied. Zeitperioden			
		Von	überhaupt, d. h. im ganzen	Per Jahr	
1866	57,430	1866—76	+ 2398 =	+ 4,2 %	+ 0,42 %
1876	59,828				
1886	59,430	1876—86	— 398 =	— 0,7 %	— 0,07 %
1896	58,720	1886—96	— 710 =	— 1,2 %	— 0,12 %
1901	58,129	1896—1901	— 591 =	— 1,01 %	— 0,20 %
1906	55,456	1901—06	— 2673 =	— 4,6 %	— 0,92 %
1911	53,242	1906—11	— 2214 =	— 3,99 %	— 0,80 %
1916	52,287	1911—16	— 955 =	— 1,7 %	— 0,36 %

Während also von 1866 auf 1876 noch eine bedeutende Zunahme der Viehbesitzer zu konstatieren war, ging die Zahl derselben von da an unaufhaltsam zurück und ganz besonders stark war dies in den beiden Zählperioden von 1901—1906 und 1906—1911 der Fall. Dieser Rückgang beschränkt sich hauptsächlich auf die Pferde- und Kleinviehbesitzer, während die Rindviehbesitzer mit kleinen periodischen Rückschlägen immerhin nicht unwesentlich zugenommen haben, wie nachfolgende Aufstellung zeigt; wir führen darin wenigstens bis zum Jahr 1911 zugleich die Rindviehbesitzer nach der Besitzgrösse in drei Kategorien auf:

Zahl der Rindviehbesitzer im Kanton Bern								
im Jahr	im ganzen		mit 1—4 Stück		mit 5—10 Stück		mit 11—20 Stück	
	Zahl	% ¹⁾	Zahl	% ²⁾	Zahl	% ²⁾	Zahl	% ²⁾
1866	38,606	67,2	23,236	60,2	11,296	29,3	4074	10,5
1876	39,576	66,1	22,468	56,8	12,130	30,6	4978	12,6
1886	40,168	67,6	19,914	49,6	13,265	33,0	6989	17,4
1896	40,056	68,2	18,186	45,4	13,984	34,9	7886	19,7
1901	40,754	70,1	17,922	44,0	13,984	34,3	8848	12,7
1906	41,370	74,6	16,334	39,5	14,773	35,7	10,263	24,8
1911	40,245	75,6	15,989	39,7	14,445	35,9	9811	24,4

¹⁾ der Gesamtzahl der Viehbesitzer überhaupt.

²⁾ der Gesamtzahl der Rindviehbesitzer.

Demnach hat sich die Viehhaltung im Kanton Bern bis in die jüngste Zeit vom Kleinbesitz mehr und mehr zum mittleren und grössern Besitz verschoben, indem die Besitzer von 1—4 Stück seit 1866 um einen Drittel zurückgegangen sind, während die Besitzer von 5—10 Stück um 27,9% und diejenigen von 11—20 und mehr Stück sogar um 140,6% zugenommen haben. Diese Tatsache erklärt sich vom betriebstechnischen Gesichtspunkt der Landwirtschaft sowohl in extensivem als in intensivem Sinne: Extensiv durch vermehrten Uebergang vom Ackerbau zum Wiesenbau und intensiv durch bessere Bebauung resp. Hebung der Ertragsfähigkeit des Bodens; derselbe ist ertragreicher und der Bauernstand im allgemeinen wohlhabender geworden. So erfreulich diese Wahrnehmung vom agrarpolitischen und volkswirtschaftlichen

Standpunkte aus betrachtet auch erscheint, so könnte nämlich die oben statistisch nachgewiesene Erscheinung doch auch zu gewissen Bedenken Anlass geben, wenn nämlich der kleinere Besitz an Vieh durch den grössern immer mehr verdrängt oder verschlungen würde, welche Befürchtung indes zur Zeit wenigstens noch unbegründet ist, indem die statistischen Nachweise zeigen, dass die fragliche Bewegung bereits im vorletzten Viehzählungszeitraum zum Stillstand gekommen ist oder sogar ins Gegenteil umgeschlagen hat, zumal die Besitzer von 1—4 Stück von 39,5% auf 39,7% zugenommen hatten und die Besitzer von 11—20 und mehr Stück von 24,8% auf 24,4% zurückgegangen waren. Wie sich die Entwicklung in der letzten Viehzählungsperiode gestaltet hat, darüber kann zur Zeit noch kein Aufschluss gegeben werden, indem die bezüglichen Nachweise erst später auf Grund der Bearbeitung durch das eidg. statistische Bureau erhältlich sein werden.

Der Viehstand.

Laut den rubrikenweisen Unterscheidungen nach Gattungen und Alter ergeben sich im Total des Zusammenzugs für den Kanton Bern folgende Viehbestände: Pferde im ganzen 39,743, Pferde unter 4 Jahren 8313, Pferde von 4 und mehr Jahren 31,430, nämlich: Zuchthengste 82, Zuchtstuten 4604, Arbeits- und Luxus Pferde 26,744; Maultiere 86, Esel 76. Rindvieh im ganzen 353,084, davon Kälber zum schlachten 10,517 und Kälber zur Aufzucht 50,945; Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr 28,747, Rinder von 1—2 Jahren 46,734, über 2 Jahre 24,041, Kühe 182,174, Zuchtstiere von 1—2 Jahren 5476, über 2 Jahre 813, Ochsen von 1—2 Jahren 2373, Ochsen über 2 Jahre 1264; Schweine im ganzen 122,811, Eber zur Zucht 431, Mutterschweine zur Zucht 11,294, Ferkel und Fasel-schweine zur Aufzucht und zur Mast 78,318, Mastschweine 32,768; Schafe 21,605; Ziegen 58,393 und zwar Gitzi zum schlachten 6979, Gitzi zur Aufzucht 9914, Ziegenböcke 463, Milch- und andere Ziegen 41,037.

Mit den Ergebnissen der frühern Viehzählung von 1911 in Vergleich gestellt, ergeben sich folgende zum Teil über-

raschende Veränderungen im Viehbestande unseres Kantons. Eine wesentliche Zunahme weisen auf: die Zuchthengste mit 30 Stück = 57,7%, die Zuchtstuten mit 1212 Stück = 35,7%, die Pferde im ganzen mit 572 Stück = 1,4%, die Maultiere mit 26 Stück = 43,3%, die Aufzuchtkälber mit 5843 Stück = 12,9%, das Jungvieh mit 8492 Stück = 41,9%, die Rinder von 1—2 Jahren mit 8606 Stück = 22,5%, die Rinder über 2 Jahre mit 2421 Stück = 11,2%, die Kühe mit 10,063 Stück = 5,8%, die Zuchtstiere von 1—2 Jahren mit 1462 Stück = 36,4%, die Ochsen von 1—2 Jahren mit 470 Stück = 24,6%, das Rindvieh überhaupt mit 36,216 Stück = 11,4%, die Ferkel und Faselschweine mit 3716 Stück = 4,9%, die Schafe mit 980 Stück = 4,7%, die Gitzi zum schlachten mit 1860 Stück = 36,3%.

Eine wesentliche Abnahme dagegen verzeigen: die Pferde unter 4 Jahren mit 1145 Stück = 12,1%, die Kälber zum schlachten mit 792 Stück = 7%, die Ochsen über 2 Jahre mit 374 Stück = 22,8%, die Mutterschweine mit 219 Stück = 1,8%, die Mastschweine mit 12,905 Stück = 28,2%, die Schweine im ganzen mit 9412 Stück = 7,1%, die Ziegenböcke mit 371 Stück = 44,4%, die Milch- und andern Ziegen mit 1056 Stück = 2,5%.

Bei der Zunahme sind also hauptsächlich die Zuchtviehbestände beteiligt, bei der Abnahme dagegen vorwiegend das Mastvieh; die Ursache dieser letztern ist teils in der stark verminderten Einfuhr von Schlachtviehware, teils aber in dem empfindlichen Mangel an Kraftfuttermitteln zu suchen. Die Zunahme der Zuchtware speziell beim Rindvieh ist immerhin als ein unerwartet günstiges Ergebnis der neuen Viehzählung und zugleich als einen erfreulichen Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft in dieser Kriegszeit zu betrachten.

Um die Veränderungen im Gesamtviehbestande zeitlich und örtlich zu untersuchen, empfiehlt es sich, die Stückzahl der einzelnen Viehgattungen mittelst eines bestimmten Reduktionsmasstabes nach Rindvieheinheiten zusammenzufassen; die bezügliche Berechnung ergab pro 1911 415,710 und pro 1916 450,650 Rindvieheinheiten; somit beträgt die Vermeh-

rung 34,940 Rindvieheinheiten oder 8,4%. Vergleichen wir die Vermehrung der Rindvieheinheiten mit derjenigen der Bevölkerung seit 1819, also seit nahezu 100 Jahren, so stellt sich heraus, dass dieselbe relativ für beide annähernd gleich stark war, wie folgender Nachweis zeigt:

Jahr	Bevölkerung	Rindvieheinheiten
1819	338,337	229,165
1916	670,000	450,650
Vermehrung . . .	331,663	221,485
Per Jahr . . .	3419	2283
In %	1,01	1,0

Interessant ist im übrigen die Feststellung, dass die Bevölkerung im Zeitraum von 1819—1866 in erheblich stärkerem Verhältnis zugenommen hatte, als der Viehstand, dass sich dagegen dieses Zunahmeverhältnis im Zeitraum von 1866—1916 umgekehrt gestaltete, indem sich die Rindvieheinheiten um 1,32 und die Bevölkerung dagegen nur um 0,73% per Jahr vermehrte. Bei den einzelnen Viehzählungsperioden zeigen sich ziemlich bedeutende Verschiedenheiten in der Zu- oder Abnahme der Vieheinheiten. Die stärkste Zunahme weist die Periode von 1827—1830 auf, nämlich $6784 = 28,7\text{‰}$ per Jahr, die zweitstärkste von 1822—1825 ($5044 = 22,5\text{‰}$), die drittstärkste von 1901—1906 ($6967 = 17,9\text{‰}$), die viertstärkste von 1896—1901 ($4242 = 11,5\text{‰}$) etc., wogegen in sechs Perioden Rückgänge zu verzeichnen sind, nämlich pro 1819—1822: $1669 = 7,29\text{‰}$, von 1825—1827: $1487 = 6,22\text{‰}$, von 1830—1843: $749 = 2,92\text{‰}$ und von 1906—1911 um $1715 = 4,04\text{‰}$. Noch bedeutendere Schwankungen im Viehstand scheinen in der Zeit vor der Restaurationsperiode, d. h. von 1808—1815 vorgekommen zu sein, denn von 1808—1810 verminderte sich die Zahl der Rindvieheinheiten (im sog. alten Kanton, also ohne Jura) von $4275 = 25\text{‰}$ per Jahr, von 1810—1812 dagegen nahm dieselbe um $7674 = 47,3\text{‰}$ per Jahr zu und endlich von 1812—1815 erfolgte wieder ein Rückgang von 4431 Rindvieheinheiten $= 24,9\text{‰}$ per Jahr!

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verminderte sich hauptsächlich der Bestand an Schafen und von 1886 an ging auch derjenige der Ziegen konstant, wenn auch weniger bedeutend, zurück.

Aus den vergleichenden tabellarischen Uebersichten nach Amtsbezirken und Landesteilen heben wir im weitem folgende bemerkenswerte Wahrnehmungen hervor. Was zunächst die Zu- oder Abnahme des Viehbestandes während der letzten Zählperiode anbetrifft, so verzeichnen alle Landesteile eine grössere oder geringere Zunahme an Rindvieheinheiten und zwar das Oberland 11,3%, das Seeland 9,5, der Jura 9,1, der Oberrhaargau 9,0, das Mittelland 7,5 und das Emmenthal 3,7%. Von den Amtsbezirken verzeichnen eine wesentliche Zunahme: das Obersimmenthal 20,5%, Erlach 12,0, Thun 11,5, Saanen und Laufen je 11,4, Büren 11,2, Courtelary 11,0, Nidersimmenthal 10,9, Pruntrut und Wangen je 10,3% etc. Neuenstadt dagegen verzeichnet eine kleine Abnahme von 0,3%; mit der geringsten Zunahme erscheinen folgende Amtsbezirke: Signau mit 3,1%, Schwarzenburg mit 4,0, Biel mit 4,2 und Trachselwald mit 4,4%. Wesentlich andere Ziffern ergeben sich beim Vergleich des Viehstandes (ebenfalls nach Rindvieheinheiten) von 1916 mit demjenigen von 1906, wobei namentlich das Oberland und der Jura ungünstigere Zunahmeverhältnisse (ersteres nur 1,4%, letzterer 3,06%) aufweisen, während das Seeland mit 11,8 und das Mittelland mit 10,1% günstig dastehen; für sechs Amtsbezirke stellt sich sogar eine Abnahme heraus, nämlich für Biel eine solche von 6,8%, für das Oberhasle 3,5, für Interlaken 3,0, für Pruntrut 2,0, für Frutigen 1,9 und für Laufen 0,3%.

Hinsichtlich der Veränderungen im Bestande der einzelnen Viehgattungen ist folgendes zu bemerken. Mit einer starken Zunahme an Pferden, nämlich 70,9%, erscheint der Amtsbezirk Thun; dieselbe rührt indes von den Pferdekäufen für die eidg. Regie her; ferner haben jetzt etwas mehr Pferde zu verzeichnen als 1911 die Amtsbezirke Bern 6,4%, Fraubrunnen 5,7, Laupen 4,6, Freibergen 4,1, Wangen 4,0, Nidersimmenthal 3,9, Neuenstadt 3,3%, etc. Die grösste relative Abnahme an Pferden haben dagegen die oberlän-

dischen Amtsbezirke Frutigen mit 50,7%, Interlaken mit 50,1, Oberhasle mit 28,0%, sodann Laufen mit 20,4% zu verzeichnen.

Eine viel gleichmässiger Veränderung bzw. Zunahme in den Landesteilen und Amtsbezirken stellte sich beim Rindvieh ein; während das Zunahmeverhältnis im ganzen Kanton 11,4% beträgt, stellt sich dasselbe für das Oberland auf 13,5%, für den Jura auf 12,6, für das Seeland auf 12,5, für den Oberraargau auf 11,3, für das Mittelland auf 10,7 und für das Emmenthal auf 6,6%. Von den Amtsbezirken weisen die stärkste Zunahme an Rindvieh auf: das Obersimmenthal mit 22,8%, Laufen 18,6, Pruntrut 18,3, Interlaken 16,6, Büren 14,7, Frutigen 14,2, Erlach 13,6, Nidersimmenthal 12,9, Saanen 12,8%, etc.; eine Abnahme hat nur Neuenstadt mit 1,5% zu verzeichnen.

Bei den Kühen finden wir fast durchwegs eine mässiger Zunahme, ausgenommen im Jura und in den Amtsbezirken Obersimmenthal, Erlach und Saanen; im Amt Obersimmenthal beträgt dieselbe 17,3%, im Amt Laufen 15,0, im Amt Erlach 12,7, im Amt Saanen 11,5, im Amt Pruntrut 10,7, im Amt Münster 10,6, im Amt Neuenstadt 10,3, im Amt Courtelary 9,8, im Amt Interlaken 8,3%, etc.; eine Abnahme an Kühen hat nur Biel mit 4,1% aufzuweisen.

Im Schweinebestand zeigen sich wieder wesentlich grössere Unterschiede in der Veränderung seit 1911. Obwohl die Abnahme im ganzen 7,1% beträgt, beziffert sich dieselbe in etwa neun Amtsbezirken wesentlich höher, nämlich in Frutigen 37,5%, in Thun 30,9, in Interlaken 28,1, in Schwarzenburg 24,3, in Seftigen 23,0, in Signau 20,3, in Nidersimmenthal 19,3, in Konolfingen 17,8 und in Trachselwald 12,4%. Diesen steht eine verhältnismässig starke Zunahme in den meisten jurassischen Amtsbezirken gegenüber, nämlich: Neuenstadt mit 47,1%, Courtelary mit 26,1, Delsberg mit 18,4, Pruntrut mit 16,7, Münster mit 15,2% und ausserdem Erlach mit 15%; auch die Amtsbezirke Saanen, Biel, Büren und Bern verzeichnen eine Zunahme an Schweinen von 8,6—4,8%.

Noch bedeutend grössere Unterschiede als bei den Schweinen zeigen sich in der Zu- und Abnahme der Schafe nach Amtsbezirken und Landesteilen heraus; während z. B. der Jura eine Zunahme von 26,5% darstellt, finden wir beim Seeland eine Verminderung von 22,1%. Die grösste Vermehrung weisen auf die Aemter Neuenstadt 151,8%, Laufen 47,2, Fraubrunnen 34,4, Nidarsimmenthal 31,5, Delsberg 31,2, Bern 29,0, Pruntrut 27,4, Münster 25,8, Konolfingen 23,3, Freibergen 21,1, Courtelary 16,4 und Obersimmenthal 12,8%. Eine wesentliche Abnahme an Schafen dagegen ergibt sich für Laupen 41,4%, Biel 36,8, Büren 33,3, Nidau 29,4, Oberhasle 27,7 und Aarberg 23,2%.

Im Ziegenbestand sind die Veränderungen in den meisten Amtsbezirken wie auch in den Landesteilen weniger gross; während derselbe sich im ganzen um 0,6% vermehrte, haben ausser dem Oberland alle andern Landesteile einen Rückgang zu verzeichnen, der sich zwischen 0,6% (Oberaargau) und 4,9% (Jura) bewegt. Die wesentlichste Zunahme an Ziegen haben aufzuweisen: die Amtsbezirke Erlach mit 32,0%, Laufen mit 19,8, Obersimmenthal mit 17,5, Interlaken mit 9,8, Nidarsimmenthal mit 9,5, Konolfingen mit 8,5 und Courtelary mit 7,5%; die wesentlichste Abnahme dagegen die Aemter Neuenstadt 49,7%, Burgdorf 12,4, Freibergen 11,7, Aarberg 9,9, Thun 8,0 und Seftigen 7,1%.

Um einen zuverlässigen Einblick in den Stand der Viehhaltung und deren relative Bedeutung nach Viehgattungen, sowie nach Amtsbezirken und Landesteilen zu erhalten, pflegt man die summarischen Ergebnisse der Viehzählung als Bestandesmassen mit der Bevölkerung, sowie auch mit der produktiven Fläche in Vergleich zu bringen. Indem wir zunächst das Verhältnis zur Bevölkerung ins Auge fassen, ergibt sich für den ganzen Kanton pro 1916 folgender Vergleich mit 1911:

Bevölkerung	Auf 100 Einwohner kommen							
	Viehbesitzer	Rindvieheinheiten	Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen
Pro 1911: 645,877 ¹⁾	8,5	64,3	6,1	49,0	26,6	20,5	3,1	8,9
„ 1916: 670,000 ²⁾	7,9	67,7	6,0	53,1	27,4	18,5	3,2	8,8

¹⁾ Pro 1910. ²⁾ Approximativ.

Demnach hat sich das Verhältnis des Viehstandes, namentlich des Rindviehbestandes, zur Bevölkerung um ein Namhaftes vergünstigt, während dasjenige der Viehbesitzer eine Reduktion von 0,6% darstellt. Die Viehbesitzer sind relativ am meisten vertreten im Oberland, wo auf 100 Einwohner 11,4 Besitzer kommen, sodann im Emmenthal 9,8, Oberraargau 8,9, Jura 8,4, Seeland 7,1 und Mittelland 5,6. Von den Amtsbezirken weisen relativ am meisten Viehbesitzer auf das Obersimmenthal 15,9, das Oberhasle 15,7, Saanen 14,9, Nidersimmenthal 14,5, Erlach 12,2, Schwarzenburg 12,1, etc.; am wenigsten die Amtsbezirke Biel 0,8, Bern 2,1, Courtelary 5,1 und Burgdorf 6,6, etc.

Am meisten Rindvieheinheiten (auf 100 Einwohner) repräsentiert das Emmenthal, nämlich 100,6, dann folgt das Oberland mit 77,9, der Oberraargau mit 71,5, der Jura mit 67,2, das Mittelland mit 59,4 und das Seeland mit 57,5. Von den Amtsbezirken erscheinen mit der höchsten Verhältniszahl: das Obersimmenthal mit 157,8, Saanen mit 142,8, Erlach mit 127,6, Laupen mit 124,7, Freibergen mit 120,6, Fraubrunnen mit 108,9, Nidersimmenthal mit 108,0, Seftigen 107,9, etc. Mit der geringsten Biel 4,4, Bern 25,2, Interlaken 47,7, Courtelary 47,9, Münster 51,5, etc.

Die Pferde sind relativ am häufigsten im Jura, nämlich 8,3 auf 100 Einwohner, dann im Emmenthal 7,7, im Mittelland 6,0, im Seeland 5,5, im Oberraargau 5,4 und im Oberland 3,5. Von den Amtsbezirken besitzen am meisten Pferde: Freibergen 19,5, Erlach 11,9, Pruntrut 11,8, Fraubrunnen und Laupen je 10,0, etc.; am wenigsten: Interlaken 1,1, Frutigen 1,1, Biel 1,2, Oberhasle 1,9, Obersimmenthal 2,6, Nidersimmenthal 3,1, Saanen 3,2, Neuenstadt 3,6, Laufen 3,7, Bern 4,2, Courtelary 4,3, etc.

Das Rindvieh ist am stärksten vertreten im Emmenthal mit 80,0, sodann im Oberland mit 66,9, im Oberraargau mit 57,2, im Jura mit 50,0, im Mittelland mit 45,2 und im Seeland mit 43,0. Von den Amtsbezirken haben weitaus am meisten Stück Rindvieh auf 100 Einwohner: Obersimmenthal 144,9 und Saanen 129,4; am wenigsten Biel 2,3 und Bern 16,8.

Kühe kommen auf 100 Einwohner im Emmenthal 43,5,

im Oberaargau 32,1, im Oberland 27,8, im Mittelland 26,8, im Seeland 23,6, im Jura 22,2 und im ganzen Kanton 27,4. Von den Amtsbezirken weisen die höchsten Frequenzziffern auf: Laupen 58,0, Fraubrunnen 50,0, Seftigen 48,8, Konolfingen 48,3, Saanen 46,5, Signau 44,3, Schwarzenburg 44,1, Obersimmenthal 44,0, Trachselwald 42,7, Aarberg 42,3, Erlach 40,3, etc.; die niedrigsten: Biel 1,3, Bern 10,6, Interlaken 16,6, Neuenstadt 17,7, Pruntrut 18,7, Münster 19,8, etc.

Schweine werden am häufigsten gehalten: im Emmenthal (auf 100 Einwohner) 29,6, sodann im Seeland 22,7, im Oberaargau 21,4, im Mittelland 17,8, im Jura 16,7 und im Oberland 12,5, im ganzen Kanton 18,5. Von den Amtsbezirken weisen am meisten Schweine auf: Laupen 55,7, Erlach 53,8, Aarberg 40,7, Fraubrunnen 38,3, Trachselwald und Büren je 32,8, etc.; am wenigsten: Biel 1,1, Bern 7,6, Frutigen 8,5, Courtelary und Interlaken je 10,3, Laufen 11,3, Münster 11,5 und Thun 11,7, etc.

Schafe besitzt auf 100 Einwohner das Emmenthal 7,2, das Oberland 5,6, der Jura 2,8, das Mittelland 2,7, der Oberaargau 1,4, das Seeland 0,8 und der Kanton überhaupt 3,2. Von den Amtsbezirken weisen am meisten Schafe auf: Saanen 18,0, Obersimmenthal 12,0, Nidarsimmenthal 10,2, Oberhasle 9,3, Schwarzenburg und Signau je 7,4 und Trachselwald 7,1; am wenigsten dagegen Biel 0,1, Nidau 0,6, Laufen 0,6, Büren 0,9, Bern, Laupen und Wangen je 1,2, etc.

Ziegen werden weitaus am meisten im Oberland (24,9 auf 100 Einwohner) gehalten, sodann im Emmenthal (10,1), im Oberaargau (7,2), im Seeland (6,2), im Mittelland (4,5), im Jura (3,6) und im Kanton überhaupt 8,8; von den Amtsbezirken weisen diejenigen des Oberlandes weitaus den grössten Ziegenbestand auf, nämlich: Obersimmenthal 51,0, Oberhasle 48,8, Saanen 36,1, Nidarsimmenthal 32,6, Frutigen 29,3, Interlaken 26,6, dann folgen Schwarzenburg mit 16,7, Signau mit 11,8, Seftigen mit 11,3, Büren mit 10,5, Laupen mit 10,0, etc. Am wenigsten Ziegen halten dagegen die Amtsbezirke Biel 0,9, Bern 1,4, Courtelary 1,8, Freibergen 2,7, Münster 2,8, Konolfingen 4,1, Pruntrut und Delsberg je 4,6, etc.

Die Untersuchung bezüglich des Viehreichtums resp. der Viehdichtigkeit ergibt natürlich ein wesentlich verändertes Bild, wenn man der relativen Berechnung anstatt die Bevölkerung, die produktive Bodenfläche zu Grunde legt. Während auf 1 km² im Kanton überhaupt 118,0, im Mittelland sogar 188,0, im Oberaargau 184,2, im Seeland 175,3 und im Emmenthal 166,7 Rindvieheinheiten kommen, sinkt diese Verhältniszahl im Jura auf 82,9 und im Oberland sogar auf 69,5 herab. Der diesbezügliche Vergleich pro 1911 und 1916 stellt für den Kanton folgende Verhältniszahlen dar:

Pro	Produktive Fläche km ²	Auf 1 km ² produktive Fläche kommen						
		Rindvieh- einheiten	Pferde	Rindvieh	Kühe	Schweine	Schafe	Ziegen
1911	381,778	108,8	10,3	82,9	45,0	34,6	5,3	15,1
1916	381,779	118,0	10,4	92,4	47,7	32,1	5,6	15,3

Selbstverständlich ergeben sich bei diesem Vergleich nach Amtsbezirken und Landesteilen ebensogrosse Unterschiede oder Extreme bezüglich der Viehdichtigkeit und des Vorkommens der verschiedenen Viehgattungen, als bei demjenigen auf Grundlage der Bevölkerung; nur sind die dabei zu konstatierenden Verhältnisse vielfach nicht übereinstimmend oder auch entgegengesetzt; stunden z. B. das Emmenthal und das Oberland mit dem Verhältnis der Vieheinheiten zur Bevölkerung im Range voraus, so stehen dieselben nun, wie auch der Jura, im Verhältnis zur produktiven Bodenfläche hauptsächlich infolge des ausgedehnten Alpen- und Weidegebiets weit ungünstiger da, als die übrigen Landesteile, wie der vorliegende Hinweis zeigt.

Von den Amtsbezirken weisen die grösste Viehdichtigkeit auf: Bern 214,5, Laupen 204,7, Burgdorf 200,8, Konolfingen 198,5, Aarwangen 192,3, Trachselwald 184,9, Büren 184,5, Aarberg 183,5, Fraubrunnen 181,9, Wangen 174,3, Seftigen 167,7, etc.; die kleinste: Frutigen 47,4, Obersimmenthal 50,8, Interlaken 60,1, Oberhasle 63,8, Saanen 64,7, Nidersimmenthal 67,2, Courtelary 71,4, Münster 73,5, Neuenstadt 81,1, Delsberg 86,2, Laufen 91,2, Pruntrut 94,3 und Freibergen 94,5, etc.

Am meisten Pferde verzeigt das Mittelland mit 19,1 per km², dann das Seeland 16,6, der Oberraargau 14,0, das Emmenthal 12,7, der Jura 10,2, das Oberland 3,1. Von den Amtsbezirken besitzen am meisten Pferde: Biel 42,9, Bern 36,0, Burgdorf 19,2, Nidau 17,4, Fraubrunnen 16,6, Aarberg 16,5, Thun und Laupen je 16,4, Erlach 15,5, Konolfingen 15,4, Trachselwald 15,2, Freibergen 15,1, etc.; am wenigsten: Frutigen 0,7, Obersimmenthal 0,8, Oberhasle 1,1, Interlaken 1,2, Saanen 1,4, Nidersimmenthal 1,9, Neuenstadt 4,0, etc.

Am meisten Rindvieh per km² besitzt der Oberraargau 147,5, sodann das Mittelland 143,1, das Emmenthal 132,7, das Seeland 131,1, der Jura 61,7 und das Oberland 59,6. Von den Amtsbezirken besitzen am meisten Rindvieh per km²: Konolfingen 159,8, Aarwangen 156,1, Laupen 155,5, Trachselwald 144,3, Büren 143,3, Bern 142,5, etc.; am wenigsten: Frutigen 42,9, Obersimmenthal 46,7, Interlaken 51,8, Oberhasle 54,8, Münster 56,8, Courtelary 57,5, Saanen 58,6, Nidersimmenthal und Delsberg je 59,6.

Am meisten Kühe kommen auf 1 km² im Mittelland 84,9, sodann im Oberraargau 82,8, im Emmenthal 72,1, im Seeland 71,8, im Jura 27,4 und im Oberland 24,7. Von den Amtsbezirken weisen am meisten Kühe auf: Konolfingen 98,4, Laupen 95,0, Bern 90,2, Aarwangen 87,9, Burgdorf 87,7, Fraubrunnen 83,3, Aarberg 81,5, Büren 79,3, Trachselwald 79,1, etc.; am wenigsten: Obersimmenthal 14,1, Frutigen 15,3, Oberhasle und Neuenstadt je 19,8, Interlaken 20,9, Saanen 21,0, Freibergen 21,2, Nidersimmenthal 22,8, etc.

In der Schweinehaltung nimmt das Seeland mit 69,3 per km² den Vorrang ein; dann folgen das Mittelland mit 56,4, der Oberraargau mit 55,2, das Emmenthal mit 49,8, der Jura mit 20,5 und das Oberland mit 11,1. Am meisten Schweine weisen auf die Amtsbezirke Laupen 91,4, Aarberg 78,4, Büren 76,1, Erlach 70,2, Burgdorf 68,5, Bern 64,4 per km², etc.; am wenigsten: Obersimmenthal 4,6, Frutigen 5,5, Saanen 7,0, Nidersimmenthal 9,6, Interlaken 13,0, Münster 15,1, Courtelary 15,3, Freibergen 15,4, Neuenstadt 16,8 und Oberhasle 17,0, etc.

Schafe besitzt das Emmenthal der produktiven Fläche nach am meisten, nämlich 12,0, sodann das Mittelland 8,6, das Oberland 4,9, der Oberraargau 3,7, der Jura 3,5 und das Seeland 2,4. Von den Amtsbezirken verzeichnen am meisten Schafe: Trachselwald 13,1, Burgdorf 11,7, Signau 11,1, Bern 10,3, Seftigen 9,9, Schwarzenburg 9,6, Saanen 8,1, etc.; am wenigsten: Laufen 1,1, Neuenstadt und Nidau 1,8, Laupen 1,9, Büren 2,1, etc.

Ziegen werden gehalten auf 1 km² im Oberland 22,1, im Seeland 19,0, im Oberraargau 18,5, im Emmenthal 16,7, im Mittelland 14,3, im Jura weitaus am wenigsten, nämlich 4,4; am meisten in den Amtsbezirken Interlaken 33,5, Biel 32,3, Oberhasle 30,1, Nidau 26,6, Büren 24,2, Schwarzenburg 21,8, Wangen 21,0, Nidarsimmenthal 20,3, etc.; am wenigsten in den Freibergen 2,0, in Courtelary 2,6, in Münster 3,7, in Delsberg 5,0, in Neuenstadt 5,4, in Pruntrut 5,6, in Konolfingen 10,1, in Erlach 10,3, etc.

Dem Verhältnis der einzelnen Viehgattungen zu einander ist eine besondere Berechnung auf Grundlage der Rindvieheinheiten gewidmet; dasselbe kommt in folgenden Ziffern zum Ausdruck. Von 100 Vieheinheiten entfallen 13,3 auf das Pferdegeschlecht, 78,3 auf das Rindviehgeschlecht und 8,4 auf das Kleinvieh, d. h. 6,8 auf Schweine, 0,5 auf Schafe und 1,1 auf Ziegen. Aus der bezüglichen Darstellung nach Amtsbezirken und Landesteilen ist das grössere und geringere Prozentverhältnis der einzelnen Viehgattungen, somit die numerische Bedeutung des Anteils derselben am Gesamtviehbestande ersichtlich. Wir führen nur die bemerkenswerten Extreme an. Im Jura machen die Pferde 18,5% aus, im Oberland nur 6,7%. Von den Amtsbezirken figurieren mit den höchsten Prozentsätzen des Pferdegeschlechts: Biel mit 40,2, Bern mit 25,2, Freibergen mit 24,6, Pruntrut mit 23,2%, etc.; mit den niedrigsten: Frutigen mit 2,2%, Obersimmenthal mit 2,5, Oberhasle mit 2,7, Interlaken und Saanen mit je 3,3, Nidarsimmenthal mit 4,3 und Neuenstadt mit 7,5%, etc.

Beim Rindvieh erscheint das Oberland mit 85,9% und der Jura mit 74,5%; am höchsten der Amtsbezirk Obersimmenthal mit 91,8, sodann Frutigen und Saanen mit je 90,6%; am

niedrigsten dagegen Biel mit 52,0, Bern mit 66,3 und Pruntrut mit 67,3%.

An Kleinvieh hat das Seeland 10,9%, der Jura 7,0% aufzuweisen; die Amtsbezirke mit den höchsten Kleinviehprozenten sind folgende: Laupen 11,9, Oberhasle, Büren und Aarberg je 11,5, Erlach 11,2 und Interlaken 10,6%; mit den niedrigsten: Freibergen 4,7, Obersimmenthal 5,7, Thun 5,9, Münster und Neuenstadt je 6,0, Courtelary und Saanen je 6,1, Schwarzenburg 7,0, Nidersimmenthal und Seftigen je 7,1, Frutigen und Laufen je 7,2%, etc. Beim Prozentverhältnis des Kleinviehs ist hauptsächlich der Schweinebestand ausschlaggebend, während der Anteil der Schafe und Ziegen (mit Ausnahme in den oberländischen Amtsbezirken) ziemlich unbedeutend erscheint.

Ein Vergleich des Viehreichtums der Schweiz und der einzelnen Kantone unter sich zeigt, wie schon früher festgestellt, dass der Kanton Bern über der Mitte, d. h. im zehnten Rang steht und zwar sowohl nach dem Masstab der Bevölkerung, als auch der produktiven Fläche.

Gebiete	Rindvieheinheiten	
	auf 100 Einwohner	auf 1 km ² produktive Fläche
Kanton Bern . . .	67,7	118,0
Schweiz	51,8	87,4

Die neun Kantone mit grösserem Viehreichtum nach der Bevölkerungszahl sind: Freiburg mit 99,7, Obwalden mit 95,2, Graubünden mit 91,1, Appenzell I.-Rh. mit 87,0, Luzern mit 86,0, Nidwalden mit 80,3, Wallis mit 76,9, Uri mit 72,2 und Thurgau mit 67,8. (Bern 67,7.)

Im Pferdebestand wird Bern relativ, d. h. im Verhältnis zur Bevölkerungszahl (6,0), nur von Freiburg (6,6) übertroffen. Beim Kleinvieh ist das Verhältnis für den Kanton Bern wenigstens der Bevölkerungszahl nach etwas ungünstiger, als beim Grossvieh, günstiger dagegen im Vergleich zur produktiven Bodenfläche; im erstern Fall steht Bern nämlich im zwölften, im letzern Fall im achten Rang.

Der Wert des Viehstandes im Kanton Bern pro 1916.

Obwohl der statistische Nachweis betreffend den Wert des Viehstandes nicht direkt im Pensum der Viehzählung lag, so hielten wir es doch für angezeigt, auch diesmal eine besondere Ermittlung der Durchschnittspreise für die verschiedenen Viehgattungen vorzunehmen und zwar namentlich mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche dem Viehstand als Bestandteil des Nationalvermögens zukommt. Dabei glaubten wir, uns indes auf eine Darstellung für den ganzen Kanton beschränken zu sollen. Der Gesamtwert wird bekanntlich nach Massgabe der festgestellten Durchschnittswerte und der Stückzahl berechnet. Es ist allerdings äusserst schwierig, annähernd richtige oder zutreffende Durchschnittswerte herauszufinden, denn es müssen bei dieser Ermittlung alle Faktoren sorgfältig in Betracht gezogen werden, welche den Wert des Viehes beeinflussen; es können z. B. nicht nur die hohen Preise, welche in einzelnen Gegenden, wie im Simmenthal oder in andern Zuchtgebieten, für Rassentiere bezahlt werden, ausschlaggebend sein, sondern es muss auch die Menge der übrigen Tiere geringerer oder minderwertiger Qualität beim Anschlag in Betracht gezogen werden, ansonst die Wertberechnung zu hoch ausfallen würde. Man kann weder auf einen Durchschnittsnachweis der Viehpreise, wie sie im Viehhandel auf den Märkten bezahlt werden, noch auf den Schatzungswert abstellen, welcher durchschnittlich bei der Viehversicherung zur Geltung kommt, vielmehr handelt es sich um die Ermittlung von Durchschnittswerten, die sowohl den örtlichen Verhältnissen, als auch den Qualitätsunterschieden entsprechen, wobei also die einzelnen Viehgattungen nach ihrer Menge zutreffend gewertet würden. Dies würde wohl am sichersten durch eine vollständige und gleichmässige, mit der Viehzählung zu verbindende Wertermittlung erreicht, wobei der faktische Verkaufswert jedes einzelnen Stück Viehs eingesetzt und für alle summiert würde. Da aber durch eine solche Anordnung das Viehzählungspensum ausserordentlich erschwert und überlastet würde, so ist man genötigt, sich auf Einzelermittlungen, wie sie das enquêtemässige Verfahren

mit sich bringt, oder auch auf die Bestimmung der Durchschnittswerte der einzelnen Viehgattungen überhaupt durch kompetente, sachkundige Organe zu beschränken. Wir sahen uns veranlasst, diesen letztern Weg einzuschlagen, indem wir uns, wie dies schon 1906 und 1911 geschah, an die Direktion der Landwirtschaft und die Viehzuchtkommissionen des Kantons wandten.

Gestützt auf die im tabellarischen Teil (Seite 65) verzeichneten Durchschnittswerte*) ergab die Berechnung einen Gesamtwert des Viehstandes pro 1916 von **Fr. 281,857,022**, und im Vergleich mit demjenigen pro 1911 eine Wertvermehrung von Fr. 81,175,798. Eine Verminderung des Werts, und zwar infolge Abnahme der Stückzahl, stellt sich nur bei den Schlachtkälbern (um Fr. 119,905), bei den Ochsen über zwei Jahren (um Fr. 98,600), bei den Ziegenböcken (um Fr. 18,390) und bei den Aufzuchtgitzi (um Fr. 590) heraus, während die Ziegen im ganzen neuerdings, trotz geringer Zunahme an Zahl, und auch die Schweine, trotz erheblicher numerischer Reduktion, eine namhafte Wertvermehrung zu verzeichnen haben. Dem absoluten Betrag nach macht natürlich die Werterhöhung des Rindviehs den Löwenanteil aus, aber auch diejenige der Pferde ist beträchtlich; relativ ist die Wertvermehrung der Schafe und der Pferde am bedeutendsten. Die summarischen Ergebnisse der Wertberechnung nach Hauptviehgattungen im Vergleich zu 1911 sind folgende:

Hauptviehgattungen	Wertsumme pro 1916	Wertvermehrung seit 1911	
	Fr.	Fr.	in %
Pferde (inkl. Maultiere u. Esel)	55,112,400	+24,364,200	+44,2
Rindvieh	210,044,010	+52,712,845	+25,1
Schweine	11,924,640	+ 2,330,725	+19,5
Schafe	1,296,300	+ 579,500	+44,7
Ziegen	3,479,672	+ 1,188,528	+34,2
Total	281,857,022	+81,175,798	+28,8

*) Dieselben wurden uns von Hrn. Kommissionssekretär Gloor gefälligst mitgeteilt. Kant. statist. Bureau.

Ein grosser Teil dieser Wertvermehrung ist selbstverständlich auf die Kriegsumstände zurückzuführen; in der Tat stehen die Viehpreise zur Zeit ausserordentlich hoch und es ist klar, dass die Bewertung diesmal als eine anormale zu betrachten ist, obschon möglichst niedrige Durchschnittswerte angenommen wurden und es wird wohl später eine Wertverminderung eintreten, wenn der Krieg einmal vorüber und die Situation im Wirtschaftsleben wieder eine normale sein wird.



